

## **Mit Kunstgeschichte Geld verdienen**

Praxisforum Kunstmarktberufe in Köln

Von Stefan Kobel

In: Kunstmarkt.com, 1. August 2002

## **Mit Kunstgeschichte Geld verdienen Praxisforum Kunstmarktberufe in Köln Von Stefan Kobel**

Der deutsche Kunstmarkt leidet unter einem Mangel an qualifizierten Nachwuchskräften. Jährlich verlassen zwar rund 1.000 examinierte Kunsthistoriker die Universitäten, doch nur wenigen gelingt es, in einem der Berufsfelder des Kunstmarktes Fuß zu fassen. Der Missstand existiert schon länger, und trotzdem fällt den Branchenvertretern in der Regel nichts Besseres ein, als die Universitäten abzuwatschen. Ihnen wird vorgeworfen, praxisfern auszubilden und zu viel Wert auf die Vermittlung von Theorie zu legen. Dabei wird gerne übersehen, dass der Auftrag der Kunsthistorischen Institute klar definiert ist: Sie sind verantwortlich für die Ausbildung von zukünftigen Wissenschaftlern.

Während andere Branchen inner- oder außerbetrieblich ausbilden und an der Entwicklung anerkannter Berufsabschlüsse mitarbeiten, sehen die Verbände von Galerien, Auktionshäusern und Händlern für sich selbst offensichtlich keinen Handlungsbedarf. Der Staat soll es richten, und wenn der es nicht tut, soll das zukünftige Personal bitteschön in Eigeninitiative für seine Qualifikation sorgen.

Dass die Studierenden dazu durchaus bereit sind, zeigt der Erfolg der Veranstaltungen des Praxisforums Berufsorientierung, dessen Sommerkurs „Kunstmarktberufe“ in den Räumen des Kölner Auktionshauses Van Ham eine Woche lang Strukturen des aktuellen Kunstmarktes in Theorie und Praxis vorstellte. Der mit 80 Euro moderat bepreiste Workshop zog 130 Teilnehmer an den Rhein, die sich über Arbeitsfelder und Unternehmensideen im Umfeld des deutschen Kunstmarktes von Praktikern informieren ließen.

Das Sachverständigenteam um Markus Eisenbeis, Experte für Moderne und Zeitgenössische Kunst und Leiter des gastgebenden Auktionshauses, Reinhard Singer, dort zuständig für Gemälde Alter und Neuerer Meister sowie Ursula Reinhardt und Friedrich Neu-Zuber, die Kunstgewerbe und Möbel bearbeiten, stellte während der Veranstaltung ihr Wissen zur Verfügung und führte die Teilnehmer in Praxisübungen an die Objekte heran. Dabei wurden Fragen zur Echtheitsbestimmung von Möbeln und Skulpturen, das Verhältnis von Erhaltungszustand und Preisbildung, Qualitätsmerkmale und Marken innerhalb des Kunsthandwerks ebenso behandelt wie Drucktechniken moderner und zeitgenössischer Grafik.

Die Seminarleitung des Theorieteils übernahm der Kunstsachverständige Benno Lehmann aus Mannheim. Im Mittelpunkt seiner interdisziplinären Analyse standen Kunsthändler, Auktionshäuser und Galeristen, die in ihrer Funktion als Vermittler zwischen Anbietern und Nachfragern mit jeweils unterschiedlichen Intentionen tätig sind. Thematisiert wurden dabei die verschiedenen Marktformen mit ihren Preisbildungsstrategien, asymmetrischen Informationsflüssen und die mikroökonomischen Verhaltensstrategien. Juristische Fragen wie das Vertragsrecht, das Urheberrecht und das Strafrecht wurden ebenso behandelt wie die Themen Kunstfälschung und Beutekunst.

Das Rahmenprogramm mit Abendgästen wie Susanne Kelmes von der Axa Art Kunstversicherung, einer Exkursion in das Zentralarchiv des Internationalen Kunsthandels ZADIK sowie einem Vortrag von Heike Holzweißig von der gemeinnützigen Qualifizierungsagentur NCC CulturConcept behandelten unterschiedliche Aspekte der Berufswegplanung, der spezialisierten und berufsbegleitenden Fortbildung und gaben Hilfestellungen bei der Entwicklung von Unternehmensideen im Umfeld des internationalen Kunstmarkts.

Die gute Resonanz auf derartige privatwirtschaftliche Veranstaltungen sollte den Kunstmarktakteuren und ihren Standesvertretungen Ansporn zu eigenen Initiativen sein. Die Motivation von seiten der potentiellen Berufseinsteiger ist offensichtlich vorhanden. Auch die Universitäten tragen mit den praxisnäher gedachten Bachelor-Abschlüssen nach ihren Möglichkeiten zu einer Ausbildung für Tätigkeiten diesseits des Wissenschaftsbetriebes bei. Eine konzertierte Aktion der Berufsverbände zur Schaffung eines anerkannten Berufsabschlusses oder einer Berufsakademie könnte sich des allgemeinen Beifalls sicher sein.